

Blanka Bartol – Ewald Galle – Gerhard Hafner – Martin Pandel – Günther Rautz –
Markus Reiterer – Armin Schabus – Robert Unglaub (Hrsg./Izd.)

Karawanken und Alpenkonvention –
Chancen regionaler Entwicklung

Karavanke in Alpska konvencija –
priložnosti regionalnega razvoja

Blanka Bartol – Ewald Galle – Gerhard Hafner – Martin Pandel –
Günther Rautz – Markus Reiterer – Armin Schabus – Robert
Unglaub (Herausgeber – izdajatelji)

Karawanken und Alpenkonvention – Chancen regionaler Entwicklung

Demografischer Wandel, nachhaltiger Tourismus und grünes
Wirtschaften

Karavanke in Alpska konvencija – priložnosti regionalnega razvoja

Demografske spremembe, trajnostni turizem in zeleno gospodarjenje

Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj
2017

Blanka Bartol – Ewald Galle – Gerhard Hafner – Martin Pandel – Günther Rautz – Markus Reiterer – Armin Schabus – Robert Unglaub

Karawanken und Alpenkonvention – Chancen regionaler Entwicklung
Karavanke in Alpska konvencija – priložnosti regionalnega razvoja

© und Redaktion: Martin Pandel – Günther Rautz

Bearbeitet und lektoriert: Laureen Hinz – Martin Pandel – Günther Rautz

Umschlaggestaltung und Layout: Miro Pečar

Druck und Verlag: Hermagoras/Mohorjeva, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/
Laibach – Wien/Dunaj, 2015

Fotos/slike: Stefanie Starz und Martin Pandel

ISBN 978-3-7086-0974-4

Izdajo knjige podpirajo/ Gefördert von:



Alpenkonvention/Alpska konvencija



Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW
in Wien / Zvezno ministrstvo za kmetijstvo in gozdarstvo, okolje in upravljanje voda, Dunaj



Österreichisches Aussenministerium / Avstrijsko zunanje ministrstvo



Urad Vlade RS za Slovence v zamejstvu in po svetu / Ministerium für Auslandslowenen



Europäische Akademie in Bozen EURAC



Katholisches Bildungshaus/Katoliški dom prosvete SODALITAS

INHALT / VSEBINA

Vorwort	
<i>Andrä Rupprechter</i>	8
Spremna Beseda	
Alenka Smerkolj	9
Kärnten setzt auf Kooperation und Nachhaltigkeit	
<i>Peter Kaiser</i>	11
Koroška stavi na sodelovanje in trajnost	
<i>Peter Kaiser</i>	13
Grußwort	
<i>Sigrid Berka</i>	15
Za publikacijo „Karavanke in Alpska konvencija – priložnosti regionalnega razvoja“	
<i>Milan Predan</i>	17
Begrüßung zur Tagung Karawanken und Alpenkonvention	
<i>Martin Pandel</i>	20
Einleitung / Uvod	
Die Karawanken und die Alpenkonvention – das Zustandekommen der Tagung in Tainach (Tinje)	
<i>Gerhard Hafner</i>	27
Karavanke in Alpska konvencija – nastanek konference v Tinjah	
<i>Gerhard Hafner</i>	31
Karawanken und Alpenkonvention	
<i>Markus Reiterer</i>	35
Die Rolle der Alpenkonvention für die Entwicklung der Regionen / Vloga Alpske konvencije za razvoj regije	
	5

Die Gemeinden – ein Schlüssel zur Implementierung der Alpenkonvention <i>Ewald Galle</i>	41
Makroregionale EU-Strategie für den Alpenraum EUSALP <i>Helmut Serro</i>	47
Slovenski pogledi na vlogo Alpske konvencije za prostorski razvoj v čezmejnem prostoru <i>Barbara Radovan</i>	51
Die Zukunft der Region – Herausforderungen und Perspektiven – Ist die Alpenkonvention hilfreich bei der Bewältigung der Zukunftsfragen? / Prihodnosti regije – izzivi in perspektive – Ali nam je Alpska konvencija v pomoč pri obvladovanju vprašanj za našo prihodnost?	
Kako smo pripravljeni na demografske izzive – izkušnje Gorenjske in priložnosti za sodelovanje <i>Stevo Ščavničar</i>	57
Der demografische Wandel braucht klare Entwicklungsziele und Kooperationsbereitschaft – Südkärnten <i>Peter Plaimer</i>	65
Priložnosti za zeleno gospodarstvo v obmejnem gorskem območju <i>Urška Kušar</i>	75
„Zelene Alpe“ v praksi <i>Taja Ferjančič-Lakota</i>	89
Mobilität neu organisieren und effizienter gestalten <i>Robert Unglaub</i>	97
Vor uns liegen die Mühen der Ebenen – Von nachhaltigen Tourismusinitiativen zu nachhaltigen Destinationen <i>Winfried Steiner</i>	109
Zur nachhaltigen Entwicklung des Naturerbes in den Karawanken – die Situation aus der Perspektive der Alpenkonvention <i>Michael Jungmeier</i>	119
Projekte beiderseits der Grenze / Projekti na obeh straneh meje	
Unesco Global Geopark Karawanken-Karavanke <i>Gerald Hartmann</i>	131
(Kultur)Tourismus in Minderheitengebieten – Vielfalt als Standortfaktor <i>Elisa Innerhofer</i>	137
Brücken bauen: politische Bildung und Friedenserziehung <i>Jürgen Pirker</i>	151

Abschließende Bemerkungen / Sklepne pripombe

Schlusswort	
<i>Armin Schabus</i>	165
Organizatorji so me prosili, da zapišem vtise s konference Karavanke in Alpska konvencija – priložnosti regionalnega razvoja v Tinjah	
<i>Blanka Bartol</i>	175
Alpenkonvention – ihre Umsetzung in Österreich	
<i>Ewald Galle</i>	183
Autorenverzeichnis / Seznam avtorjev	189
Dokumentation / Dokumentacija	
Karawanken und Alpenkonvention / Karavanke in Alpska konvencija	
Konferenz / konferenca	
21. 10. 2016	203
Buchpräsentation an der Diplomatischen Akademie Wien	
Predstavitev knjige na Diplomatski akademiji na Dunaju	
29. 10. 2015	233
Buchpräsentation in Tainach / Predstavitev knjige v Tinjah	
19. 11. 2015	243
Auszeichnungen / Odlikovanja	263

ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG DES NATURERBES IN DEN KARAWANKEN – DIE SITUATION AUS DER PERSPEKTIVE DER ALPENKONVENTION

Michael Jungmeier

I. Die Karawanken als Natur- und Wirtschaftsraum

Eine frühe Landeskunde beschreibt den Anblick, der südlich des Betrachters gelegenen Karawanken, als „das unvermittelte Emporstiegen der Karawanken aus dem Klagenfurter Becken“¹. Tatsächlich attestiert die Bevölkerung den Karawanken „zwei Gesichter“², das schroffe nach Norden weisende und ein sanft-freundliches nach Süden weisendes. Die Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung zur regionalen Identität thematisieren diesen asymmetrischen Aufbau der etwa 120 km langen Gebirgskette, an der Grenze zwischen Österreich und Slowenien. Die Karawanken werden gleichermaßen als „Brücke und Bollwerk“³ wahrgenommen. Die natur- und landschaftsräumliche Besonderheit und Schutzwürdigkeit stehen offenkundig außer Streit⁴.

¹ Viktor Paschinger (1949): Landeskunde von Kärnten und Tirol, Kärntner Heimatverlag, S. 412, Klagenfurt.

² Stefan Merkac, Daniel Zollner (2011): karawanken.zukunft.eu – Erhebung ausgewählter Aspekte zum Selbst-, Fremd- und Wunschbild einer Grenzregion mittels qualitativer Interviews (Arbeitspaket 1.3 – Identität), Projektbericht, Universität Klagenfurt, S. 60, Klagenfurt.

³ Ebd.; Begrifflichkeit nimmt wohl Bezug auf das gleichnamige Werk von Hans M. Tuschar (1989).

⁴ Ebd.

Geologisch, hydrogeologisch und geomorphologisch sind die Karawanken ein komplexes Gebirge. Sie bildeten den Südostrand der eiszeitlichen Vergletscherung. Das Vorkommen einer Reihe von endemischen Arten zeichnet bis heute diese Refugialräume am Rande der Eispanzer nach⁵. Alpine und südliche Faunen- und Florenelemente konfigurieren eine ganz spezifische Biodiversität von europäischer Bedeutung.

Sowohl auf österreichischer (Kärntner), als auch auf slowenischer Seite ist die Region als wirtschaftlich periphere Lage zu charakterisieren⁶. Eine Analyse im Rahmen des Projektes zukunft@karawanken.eu⁷ zeigt, dass der Landschaftsraum zwischen den urbanen Zentren Ljubljana und Klagenfurt investitions-, entwicklungs- und strukturschwach ist. Neben den naturräumlichen Gegebenheiten, spielte dabei auch eine historisch schwer zu überwindende Staatsgrenze eine Rolle. Manche der damit verbundenen geschichtlichen Altlasten sind in literarischen Monumenten zur Region vielfach aufgearbeitet⁸.

II. Fragestellung und Vorgangsweise

Der Beitrag untersucht und diskutiert die aktuelle Situation in den Karawanken im Hinblick auf Natur- und Landschaftsraum. Dabei werden die Alpenkonvention, beziehungsweise das Protokoll „Naturschutz und Landschaft“, als Bezugsrahmen herangezogen. Dies ist in mehrfacher Weise legitim: 1.) Die Sachpositionen der Alpenkonvention sind von ExpertInnen ausgearbeitet und spiegeln damit einen breiten fachlichen Konsens wider. 2.) Die Alpenkonvention ist international abgestimmt, schrittweise ratifiziert und bietet damit

⁵ Wolfgang Rabitsch, Franz Essel (2009): Endemiten. Kostbarkeiten in Österreichs Tier- und Pflanzenwelt, Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten und Umweltbundesamt, S. 924, Klagenfurt, Wien.

⁶ Michael Getzner, Daniel Zollner (2011): [karawanken@zukunft.eu](mailto:zukunft@karawanken.eu) – Aspekte zur wirtschaftlichen Entwicklung auf Grundlage einer sozio-ökonomischen Gebietsanalyse (Arbeitspaket 1.2 – Wirtschaft). Projektbericht, Universität Klagenfurt, 29 S., Klagenfurt.

⁷ Ebd.

⁸ Als Beispiele seien die Spurensuche einer Maja Haderlapp („Engel des Vergessens“), die düsteren Novellen von Prežihov Voranz („Wildwüchslinge“, „Die Brandalm“) oder die Werke eines Peter Handke (z. B. „Immer noch Sturm“) angeführt.

einen anerkannten Rahmen. 3.) Aus ihrer Genese heraus nimmt die Alpenkonvention auf unterschiedliche Perspektiven und Beteiligte Bezug. 4.) Obwohl sprachlich leicht veraltet, ist die Alpenkonvention aus heutiger Sicht zeitgemäß, stimmig und nachvollziehbar und somit von ungebrochener Aktualität und Relevanz. 5.) Mit ihrer Entwicklungsperspektive adressiert die Alpenkonvention einen klugen Umgang mit aporetischen Konflikten⁹ und fügt sich damit gut in den aktuellen Nachhaltigkeitsdiskurs.

Ein Teil dieser Treffsicherheit ist der Tatsache geschuldet, dass „die Alpenkonvention [...] ein gutes Beispiel für eine Regelungssystematik des modernen internationalen Umweltvertragsrechts“ ist, „indem einzelne Detailfragen aus einem größeren Problembereich herausgelöst und komplexere Fragen Schritt für Schritt durch den Erlass verschiedener Protokolle [...] gelöst werden“¹⁰. Die schrittweise Konkretisierung der „Mutterkonvention“¹¹ in den Protokollen, lässt den Fachexperten mehr Raum als im üblichen politischen Geschehen, was an den Ergebnissen erkennbar ist.

Daher wird im Folgenden das Konventionsprotokoll als Checkliste verwendet, um verschiedene Aspekte strukturiert zu diskutieren. Mit einem ähnlichen Ansatz hat kürzlich die Stadt Klagenfurt ein Umweltkonzept erarbeitet¹². Dabei wurden die acht Protokolle herangezogen, welche insgesamt 174 Umweltziele enthalten. Diese bildeten den Hintergrund für eine umfassende Analyse der Strategien, Planungsdokumente und Aktivitäten der Landeshauptstadt. Dabei erwiesen sich die einzelnen Protokolle als hilfreiche „Checklisten“.

⁹Michael Jungmeier, Franz Rauch, Renate Hübner, Wilfried Elmenreich (2016): Aporetische Konflikte – Lernpotenziale im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung, Illustrationen am Beispiel nachhaltiger Regionalentwicklung, in: SOCIENCE – Journal of Science-Society Interfaces, vol. 1, 57–63, Dezember 2016, Wien.

¹⁰Stefan Cypers (2016): Die Alpenkonvention und ihre Durchführungsprotokolle – ein Blick auf den aktuellen Stand ihrer rechtlichen Umsetzung, Archiv des Völkerrechts, Band 54, 435–468, Dezember 2016, Hamburg.

¹¹Ebd.

¹²Robert Unglaub, Daniel Zollner, Michael Jungmeier (2016): Alpenkonvention und Alpenstädte – eine Allianz mit Perspektive? Die Alpenkonvention als Grundlage des Umweltkonzepts der Stadt Klagenfurt, Zoll+, Nr. 28, 68–71, Juni 2016.

Für die Diskussion des aktuellen Standes von Natur- und Landschaftsschutz in den Karawanken werden im Folgenden ausgewählte Artikel aus dem Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“ herangezogen. Das Protokoll wurde von Slowenien 1994 unterzeichnet und ist 2004 in Kraft getreten; Österreich hat das Protokoll im Jahr 2000 unterzeichnet und 2002 in Kraft gesetzt. Sämtliche Zitate aus den Protokollen sind dem „Vademecum Alpenkonvention“¹³ des Österreichischen Alpenvereins entnommen.

III. Ergebnisse

1. Allgemeines

Gemäß Artikel 1 ist es das Ziel dieses Protokoll „in Erfüllung der Alpenkonvention und unter Mitberücksichtigung der Interessen der ansässigen Bevölkerung, internationale Regelungen zu treffen, um Natur und Landschaft so zu schützen, zu pflegen und, soweit erforderlich, wiederherzustellen, dass die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme, die Erhaltung der Landschaftselemente und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten, einschließlich ihrer natürlichen Lebensräume, die Regenerationsfähigkeit und nachhaltige Leistungsfähigkeit der Naturgüter und die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur- und Kulturlandschaft in ihrer Gesamtheit dauerhaft gesichert werden, sowie die hierfür erforderliche Zusammenarbeit der Vertragsparteien zu fördern.“

Die Zielformulierung ist naturgemäß allgemein; es lassen sich auf dieser Ebene keine Widersprüche mit Zielen relevanter Dokumente und Strategien erkennen. Stellvertretend sei auf die Zielebene des aktuellen Interreg-Programms Slowenien-Österreich¹⁴ oder auf das aktuelle Leitbild des Landes Kärnten¹⁵ verwiesen. Die weiteren, spezifizierenden Ziele sind im Folgenden diskutiert.

¹³ Peter Hasslacher: Vademecum Alpenkonvention. Österreichischer Alpenverein, S. 146, Innsbruck.

¹⁴ Interreg Österreich Slowenien: Kooperationsprogramm Interreg V-A Slowenien-Österreich. Programmdokument der Europäischen Union. CCI Nummer: 2014TC16RFCB054. S. 104, Maribor.

2. Internationale Zusammenarbeit

Gemäß Artikel 3 des Konventionsprotokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“, verpflichten sich die Vertragsparteien, „die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Naturschutz und in der Landschaftspflege auf regionaler und lokaler Ebene zu fördern, soweit dies zur Erreichung der Ziele dieses Protokolls erforderlich ist.“

Mit Blick auf die Karawanken lässt sich festhalten, dass sich insbesondere in den letzten Jahren diese Kooperationen in vielfältiger Weise entwickelt haben. Im Anschluss an Interreg-Projekte mit Pilotcharakter, wie etwa das Ökologische Gesamtkonzept Hochobir¹⁶, gab es eine Reihe von erfolgreichen Projekten und Initiativen. Die Einrichtung des grenzüberschreitenden Geoparks Karawanken ist sicher die prominenteste dieser Aktivitäten. Der Geopark rückt die geologischen, geomorphologischen und hydrologischen Besonderheiten des Gebirges in den Mittelpunkt und macht diese zum Ausgangspunkt für bemerkenswerte bildungs- und erlebnisorientierte touristische Angebote.

Für diese Zusammenarbeit sind europäische Finanzierungsinstrumente zentral und konnten in den vergangenen beiden Jahrzehnten stark angesprochen werden. Vor allem die spezifischen Interreg-Programme¹⁷ sind zu erwähnen.

Anzumerken ist jedoch, dass das aktuelle Interreg V-Programm Österreich-Slowenien in der Prioritätsachse 2 („Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung des Natur- und Kulturerbes“) aus der Sicht von Natur- und Landschaftsschutz sehr problematisch ist. Das Programmdokument ist nachlässig recherchiert¹⁸, die Prozesse und

¹⁵ Amt der Kärntner Landesregierung: Strategische Landesentwicklung Kärnten – STRALE 2025, Klagenfurt.

¹⁶ Hannes Hausherr, Michael Jungmeier: Ökologisches Gesamtkonzept Hochobir, Projektbericht E.C.O., S. 60 plus Anhang, Klagenfurt.

¹⁷ Neben dem zentralen bilateralen Interreg Österreich-Slowenien sind insbesondere aus der Programmschiene CADSES wesentliche Initiativen erwachsen.

¹⁸ Beispielsweise geht die pauschalierende Darstellung „Das Programmgebiet zeichnet sich durch eine erhöhte Zahl von geschütztem Naturerbe (z. B. aktive Konservierung der NATURA 2000-Gebiete, Nationalparks, Regionalparks, ökologische Werte) ... aus“ (Programmdokument S. 13) an der eigentlichen Problemlage extremer Disparitäten in der Verteilung von Schutzgebieten in der Region vorbei. Die Problemanalyse enthält Aussagen wie: „Aus

Strukturen sind wenig motivierend und schließen ausgerechnet die institutionell schwachen Naturschutzorganisationen von einer Teilnahme de facto aus. Alleiniger Erfolgsindikator für das Programmziel „Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung des Natur- und Kulturerbes“ ist die Übernachtungszahl¹⁹, wodurch hochprioritäre grenzüberschreitende Naturschutzmaßnahmen (z. B. Natura 2000²⁰, Arten- und Lebensraumschutz²¹, etc.) nicht förderbar sind. Jedenfalls ist hier einige Kraftanstrengung notwendig, wenn die aktuelle Programmperiode für den Natur- und Landschaftsschutz noch gut genutzt werden soll.

3. Bestandsaufnahmen

Gemäß Artikel 6 verpflichten sich die Vertragsparteien „drei Jahre nach Inkrafttreten dieses Protokolls zu den in Anhang I aufgezählten Sachverhalten die Situation des Naturschutzes und der Landschaftspflege darzulegen. Diese Darlegungen sind regelmäßig, mindestens alle zehn Jahre, fortzuschreiben.“ Die Palette der im Anhang I geforderten Inhalte ist umfassend, insbesondere betreffend die Bestandssituation der wildlebenden Pflanzen- und Tierarten und ihrer Biotope.

Zunächst ist einzuräumen, dass eine Frist von drei Jahren für eine Übersicht der naturräumlichen Inventare für ganze Regionen ambitioniert und optimistisch ist. Jedoch sind auch eineinhalb Jahrzehnte nach Inkrafttreten des Protokolls diese Unterlagen nicht verfügbar, jedenfalls nicht auf regionaler Ebene. Bis heute ist das europäische Corinne Landcover eine der wenigen naturraum-

Studien geht hervor, dass in den letzten Jahren, die Zahl der gefährdeten und ausgestorbenen Arten im Programmgebiet gestiegen ist, da der Rückgang der Biodiversität nicht gestoppt werden konnte. Das könnte der Tatsache zugeschrieben werden, dass die Zahl der bedrohten oder ausgestorbenen Pflanzen- und Tierarten ständig steigt.“

¹⁹ Das Problem des Erfolgindikators lässt sich an einer „Gegenprobe“ unschwer illustrieren: Ist es vorstellbar, den Erhalt einer geschützten Art im Gebiet als alleinigen Indikator für den Erfolg einer touristischen Investition heranzuziehen?

²⁰ Hanns Kirchmeir, Elisabeth Kreimer (2015): Grundlagen zur Ausweisung von Natura 2000-Gebieten (Wälder) in Kärnten. E.C.O. Institut für Ökologie, Studie im Auftrag von: Amt der Kärntner Landesregierung, S. 67, Klagenfurt.

²¹ Etwa die bekannten Narzissenwiesen im Gebiet, <http://www.arge-naturschutz.at/projekte/pflanzen/narzissen/>, zuletzt abgerufen am 11.05.2017.

bezogenen Bestandsaufnahmen geblieben, welche für „beide Seiten“ der Karawanken gleichermaßen eine Übersicht bietet. Die Vielzahl von lokalen, regionalen, nationalen Erhebungen, Daten und Standards sind nicht zusammengeführt und somit gibt es auch für den Raum der Karawanken keine Bestandsaufnahme zum Naturraum. Das Interreg-Projekt ISA-Map²² belegte zudem eindrucksvoll, welche rechtlichen, technischen und administrativen Hindernisse²³ einem konsistenten Austausch von Geoinformationen generell entgegenstehen. Für die österreichische Seite der Karawanken stehen im digitalen Kärnten-Atlas²⁴ unterschiedliche, teilweise sehr relevante Informationen zur Verfügung. Anzumerken ist, dass die 1991 begonnene Erstellung eines Biotopkatasters nicht abgeschlossen ist, und dass dies zum Teil auch den Karawankenraum betrifft (Bezirk Völkermarkt). Eine systematische Zusammenstellung von Naturrauminformationen wäre und bleibt eine unverzichtbare Planungsgrundlage.

4. Landschaftsplanung

Laut Artikel 7 des Protokolls verpflichten sich die Vertragsparteien „binnen fünf Jahren nach Inkrafttreten dieses Protokolls Konzepte, Programme und/oder Pläne“ zu erstellen. Mit Ausnahmen von anlassbezogenen, lokalen Unterlagen gibt es derartige Instrumente bis heute nicht, was auch für den Raum der Karawanken zu konstatieren ist. Die Landschaftsplanung, im Sinne des Artikels 7, ist ein querschnittsorientiertes Planungsinstrument, das Erfordernisse des Landschafts- und Naturschutzes in die räumliche Gesamtentwicklung der Region einbringt. Ihr Mehrwert liegt nicht zuletzt im Umgang mit Konflikten. Bereits bevor konkrete Projekte einen Konflikt emotionalisieren, können unterschiedliche Raumansprüche angesprochen, verhandelt und ausgeglichen werden. Angesichts zunehmenden Nutzungsdrucks, der auch in den Karawanken spürbar

²² Projektflyer isamap, Kärntner Landesregierung, <http://www.isamap.info/>, zuletzt abgerufen am 11.05.2017.

²³ Klaus Gruber, Peter Mandl (2006): Harmonisierung von grenzüberschreitenden Geoinformationen – das INTERREG IIIB CADSES-Projekt ISAMAP und HarmonISA, Vortrag GI 2006, Dresden, 12. Mai.

²⁴ <https://gis.ktn.gv.at/atlas>, zuletzt abgerufen am 11.05.2017.

ist (z. B. Besucherdruck, Trendsportarten, Windpark-Projekte, etc.), ist die konsequente Anwendung, dieses ohnehin rechtlich verpflichtenden Planungsinstruments, ein Gebot der Stunde.

5. Schutzgebiete

Gemäß Artikel 11, Absatz 1 verpflichten sich die Vertragsparteien „Schutzgebiete [...] wo erforderlich, zu erweitern sowie nach Möglichkeit neue Schutzgebiete auszuweisen.“ Weiters verpflichten sich die Vertragsparteien nach Absatz 4 zu „prüfen, inwieweit besondere Leistungen der ansässigen Bevölkerung nach nationalem Recht zu entschädigen sind.“

Der Blick auf die Karawanken zeigt, dass auf slowenischer Seite eine Reihe großflächig ausgewiesener Schutzgebiete, insbesondere Natura 2000-Gebiete eingerichtet sind. Diese haben auf der österreichischen Seite keine Entsprechung. Trotz hohem Schutzbedarf sind diverse Versuche, Schutzgebiete einzurichten, bislang erfolglos geblieben. Bereits in den Neunzigerjahren, stellte die Arge Südöstliche Kalkalpen einen Biosphärenpark zur Diskussion. In den 2000er Jahren zeigte eine Machbarkeitsstudie die Möglichkeiten und Chancen eines grenzüberschreitenden Naturparks²⁵ auf, der jedoch nicht verwirklicht werden konnte.

In den letzten Jahren sorgte die Ausweisung von Natura 2000-Gebieten für teilweise heftige Diskussionen. Die Europäische Kommission hat ein Vertragsverletzungsverfahren eröffnet, weil nach ihrer Ansicht insbesondere die Ausweisung der Buchenwälder unzulänglich erfolgt ist. In einer Studie der Kärntner Landesregierung²⁶ wurde der zum Teil erhebliche Nominierungsbedarf für den Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum, FFH-Typ 9110), die Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion, FFH-Typ 9180), die Illyrischen Rotbuchenwälder (Aremonio-Fagion, FFH-Typ 91K0) sowie die

²⁵ Michael Jungmeier, Daniel Zollner, Ernst Herzog, Robert Unglaub: Naturpark Karawanken – Machbarkeitsstudie. E.C.O. – Institut für Ökologie, Studie im Auftrag von: Verein Regionalentwicklung Südkärnten., 59 S. + Anhang, Klagenfurt.

²⁶ Hanns Kirchmeir, Elisabeth Kreimer: Grundlagen zur Ausweisung von Natura 2000-Gebieten (Wälder) in Kärnten. E.C.O. Institut für Ökologie, Studie im Auftrag von: Amt der Kärntner Landesregierung, 67 S., Klagenfurt.

Illyrischen Eichen-Hainbuchenwälder (Erythronio-Carpinion, 91L0) ermittelt. Die Gebiete konnten bislang jedoch nicht nominiert werden, wobei diesbezüglich ein hoher und vordringlicher Handlungsbedarf besteht. Partnerschaftliche Ansätze im Sinne der Alpenkonvention liegen vor allem in der Entwicklung von guten Modellen für Vertragsnaturschutz im Wald, die auch bei den Beteiligten auf Akzeptanz stoßen.

IV. Dank

Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes, sowie ergänzende Anmerkungen und Kommentare danke ich Christina Pichler-Koban, Robert Unglaub und Daniel Zollner.

POVZETEK

Prispevek razpravlja o varstvu narave in ohranjanju krajine v Karavankah ter slednje tudi analizira. Pri tem upoštevamo ustrezni Izvedbeni protokol Alpske konvencije kot okvir, na katerega se navezujemo.

Najprej lahko nedvomno ugotovimo, da so Karavanke naravni prostor izrednega pomena. Če kot primerjavo upoštevamo protokol konvencije, potem potrebujemo konkretne aktivnosti pri financiranju čezmejnega sodelovanja, na področju (čezmejnih) posnetkov stanja in načrtovanja krajine ter pri nadaljnjem razvoju zasnov za zaščitena območja. Te aktivnosti bi morali intenzivneje obravnavati v naslednjih letih.

Alpska konvencija je kot instrument v veliko pomoč za takšno analizo, saj so posamezni protokoli in členi, ki so jih pripravili strokovnjaki, veljavno pravo, so mednarodno priznani in stalno aktualni.